

**Jahreslosung 2017 Ezechiel 36,26 10.1.2017 Martinskirche Pfarrerin Mechthild Martzy**  
**Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch**

Liebe Gemeinde, 8 Tage ist das „neue“ Jahr 2017 jetzt alt – und aus dem einstmals „neuen“ Jahr 2016 ist flugs das „alte“ Jahr geworden.

Wir sind noch „ganz die Alten“ wie im „alten“ Jahr. Aber vielleicht sehnen wir uns auch nach „Neuem“? Zumindest ist das Wort „neu“ in unserer Zeit äußerst positiv besetzt. In den Regalen der Geschäfte sehen wir immer wieder Artikel, auf deren Verpackung das Wort „neu“ unübersehbar und plakativ als Anreiz zum Kaufen prangt. [www.das-neue-herz-europas.de](http://www.das-neue-herz-europas.de) lautet gar die Projekt-Homepage von Stuttgart 21.

Die Vorstellung oder besser, die Hoffnung, dass etwas Neues schon deshalb, weil es „neu“ und damit unverbraucht ist, besser ist als das „Alte“, ist nun wiederum in keiner Weise neu. Viele große Philosophien, Ideologien und Religionen haben das Leitbild vom „neuen Menschen“ propagiert.

1923 schreibt Leo Trotzki vom kommunistischen Menschen: *„Der Mensch wird unvergleichlich viel stärker, klüger und feiner ... Der durchschnittliche Menschentyp wird sich bis zum Niveau eines Aristoteles, Goethe, Marx erheben“.*

Adolf Hitler verkündet 1935 in Nürnberg: *„Damit unser Volk nicht in den Entartungserscheinungen der Gegenwart untergeht, müssen wir einen neuen Menschen erziehen“.*

*„Einfach Mensch`- das ist zu wenig. Die Geschichte fordere, dass der neue Mensch erscheine“.* Dieser Satz Maxim Gorkis zeigt die religions- und kulturübergreifende Sehnsucht des Menschen nach Erneuerung an.

Auch die Bibel teilt die Hoffnung, dass das Neue besser ist als das „Alte“: „Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde“, schreibt der Verfasser des 1. Petrusbriefs. In diese – wenn auch zugegebenermaßen sehr unterschiedliche! - Hochschätzung des Neuen passt die Jahreslosung für 2017. In Kapitel 36 des alttestamentlichen Buches Ezechiel (oder Hesekeil, wie er bei Luther heißt) lesen wir:

**Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.**

Dieser Zusage Gottes von einem neuen Herz und einem neuen Geist ist eine lange Beziehungsgeschichte zwischen Gott und Israel vorangegangen, besser: eine lange und nachhaltige kardiologische Beziehungsstörung. „Hurerei“ wirft der Prophet Ezechiel den Menschen vor: Allen möglichen Völkern und ihren Göttern gibt Israel sich preis. Sehr drastisch heißt es: *„An jeder Straßenecke bautest du dein Hurenlager und machtest deine Schönheit zum Abscheu. Du spreiztest deine Beine für alle, die vorübergingen“* (16,25).

Doch für Gott interessiert sich niemand. Seine Gebote nimmt man nicht ernst. Recht und Gerechtigkeit werden mit Füßen getreten. Keiner kümmert sich darum, dass jemand mit dem Hungrigen sein Brot teilt und dem Hochverschuldeten nicht auch das Letzte noch genommen wird.

Gott ist zornig – und mehr noch: Gott leidet, wie ein verlassener Liebhaber. Und Ezechiel fordert: *Werft von euch alle Übertretungen, die ihr begangen habt. Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist!* (18,31).

Das „Herz“ ist im Alten Testament genau wie bei uns die Mitte des Menschen. Allerdings ist es im Hebräischen nicht primär der Sitz der Gefühle – die sitzen eher in den „Nieren“, sondern vor allem der Sitz des Willens und der intellektuellen Fähigkeiten. Jemand, der kein Herz hat, ist kein gefühlloser Mensch, sondern ein Dummkopf, der keinen Verstand hat.

Doch wie es so schön heißt: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. *Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist!* ist offensichtlich leichter gesagt als getan. Alle Appelle Ezechiels bleiben wirkungslos. Und so lautet seine Diagnose: Das „alte“ Herz ist ein kaltes, ein hartes Herz. Er ist davon überzeugt: Das Volk wird ausbaden müssen, was es sich mit seinem „alten“ Herzen eingebrockt hat.

Und so kommt es. Im Jahr 597 v. Christus unternimmt der babylonische König Nebukadnezar einen Kriegszug gegen Juda und Jerusalem. Die Stadt ergibt sich - noch bleibt sie unzerstört. Doch der König und große Teile der Oberschicht müssen nach Babylon ins Exil. Unter ihnen ist auch der noch junge Priestersohn Ezechiel.

11 Jahre später kommt ein Flüchtling aus der Heimat nach Babylon und berichtet: die Stadt Jerusalem und der Tempel sind bei einem zweiten Kriegszug Nebukadnezars zerstört worden. Die Niederlage Judas ist vollkommen. Ezechiel sieht sich bestätigt: Das ist das von Gott seit langem angekündigte Gericht. Das ist die Suppe, die die Menschen sich mit ihrem verhärteten Herzen eingebrockt haben.

Von dem Moment an wandelt sich die Verkündigung Ezechiels von der Gerichts- zur neuen Heilsbotschaft. Er verheißt einen neuen Bundesschluss zwischen Israel und seinem Gott. Und nun wird nicht mehr gefordert: *Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist!*

Sondern: Gott spricht: *Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege meinen Geist in euch und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt.*

Gott selbst wird aktiv. Gott selbst löst das Problem, dass der Mensch sich nach neuem Leben sehnt, aber es trotz aller Appelle, vielleicht auch trotz aller guten Vorsätze nicht hinbekommt.

Wir haben Ähnliches eben in der Schriftlesung gehört: *Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird (der Mensch ist passiv; Gott handelt!), so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Ganz ähnlich schreibt Paulus: „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!*“ (ich ergänze: Von Gott her!) Und im letzten Buch der Bibel heißt es kurz und bündig von Gott: „*Siehe, ich mache alles neu!*“

Die Bibel sieht offensichtlich ganz realistisch: Das wirklich qualitativ Neue kann der Mensch nicht selbst machen. Damals nicht – und heute genauso wenig. Martin Luther, an den wir in diesem Jahr 2017 besonders denken, hat es erkannt: *Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren!*

Das wirklich Neue können wir uns nur von Gott schenken lassen: *Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.*

Das aber heißt: nicht ein neues **Tun** ist von uns gefordert. Sondern eine neue **Haltung**. Die Haltung eines Menschen, der demütig bittet: „Schaffe in mir Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist“ (Psalm 51). Die Haltung eines Menschen, der dankbar empfängt.

Eine Haltung ist nicht dadurch zu erledigen, dass wir die Ärmel hochkrepeln und etwas tun. Wie aber dann?

Dietrich Bonhoeffer hat in seinen „Briefen aus der Haft“ geschrieben: *Man lernt erst in der vollen Diesseitigkeit des Lebens glauben. Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann (eine sogenannte priesterliche Gestalt!), einen Gerechten oder einen Ungerechten, einen Kranken oder einen Gesunden – und dies nenne ich Diesseitigkeit, nämlich in der Fülle der Aufgaben, Fragen, Erfolge und Misserfolge, Erfahrungen und Ratlosigkeiten leben, dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, und ich denke, das ist Glaube, das ist Umkehr und so wird man ein Mensch, ein Christ.*

Völlig darauf verzichten, aus sich selbst etwas zu machen und stattdessen sich Gott in die Arme werfen, um immer wieder dankbar zu empfangen. Unsere Grundsünde ist, dass wir genau das nicht wollen. Wir wollen es selbst schaffen. Immer wieder meinen wir: es müsste doch hinzukriegen sein, wenn ich mich nur entsprechend bemühe. Doch so ist unser Scheitern ist vorprogrammiert.

*Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.*

Unsere Aufgabe ist es, uns immer wieder für dieses Geschenk zu öffnen. Darum zu bitten. In die Haltung des Empfangens hineinzufinden.

Und dafür zu sorgen, dass nicht das „alte Herz“ und der „alte Geist“ wieder die Oberhand gewinnen. Der Geist der Abgrenzung und der Härte. Der Geist, der zwar behauptet, unser „christliches Abendland“ zu verteidigen. Doch der die echten jüdischen wie christlichen Werte – Gerechtigkeit und Solidarität - mit den Füßen tritt.

Ja, wir brauchen einen neuen Geist, Gottes Geist, um Ideen zu entwickeln, wie unsere Welt gerechter und menschlicher wird. Damit sich die Spirale von Hass und Gewalt nicht immer mehr nach oben schraubt. Damit nicht der eine Bedürftige gegen den anderen ausgespielt werden kann.

Wir brauchen einen neuen Geist, Gottes Geist, der unsere Welt als Gottes Schöpfung ernstnimmt und nicht einfach sagt: Nach uns die Sintflut – Hauptsache, unsere Wirtschaft boomt. Einen Geist, der bereit ist, auch Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen, damit wir auch unseren Enkeln diese Erde noch bewohnbar hinterlassen!

**Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.**

Nein, wir können es nicht machen – aber da ist einer, der uns beschenken will, Gott sei Dank!

Eine Theologin unserer Tage hat es so in Worte gefasst:

*Neu werden*

*im Trott des Lebens, in der Routine des menschlichen Alltags – Faszination oder Utopie?*

*Neu werden*

*in den Brüchen des Lebens, den alltäglichen Verletzungen - Illusion oder Hoffnung?*

*Neu werden*

*in Strukturen, die weltweit vernetzt Destraktion freisetzen – Traum oder Perspektive?*

*Schaffen müsste man und schafft doch nicht, nichts Neues, denn das Alte hält lähmend fest.*

*Erstarrt zeigt sich das Herz im alten Ich, hart wie Stein, ein totes Herz in seiner engen Welt.*

*Doch die Erinnerung spielt neu ein Wort ihm zu vom Geiste Gottes über dunklen Wassern.*

*Gott schuf. Er sprach, es werde, und es ward – Begeisterung. ...*

*Und er, der durch den Tod ging leidend um der Liebe willen, gibt Anteil an dem Geist.*

*So werden Menschen neu, begeistert von der Kraft, die ihnen zukommt aus Erbarmen.*

Dass wir, liebe Gemeinde, 2017 eben nicht „ganz die Alten“ bleiben, sondern uns alltäglich einlassen auf diesen göttlichen Geist, der auch unser Herz und unseren Geist neu machen will - das wünsche ich uns allen! Amen.